

Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**„IN ROTEN
SCHUHEN TANZT
DIE SONNE
SICH ZU
TOD“**

ARCHE

Lyrik
expressionistischer
Dichterinnen



Aufbegehren

«In roten Schuhen tanzt die Sonne sich zu Tod». Lyrik expressionistischer Dichterinnen. Hrsg. v. Hartmut Vollmer, Arche Verlag, Zürich 1993. 251 S., Fr. 39.–.

«In roten Schuhen tanzt die Sonne sich zu Tod am Rand der Nacht.» So beginnt ein Gedicht der Lyrikerin Elisabeth Meinhard, eigentlich Elisabeth Frantz. 1887 in Württemberg geboren, lebte sie in Berlin, später in Stuttgart, und veröffentlichte in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg einen Roman und einige Gedichtbände. Wann sie starb, ist unbekannt. Zwei ihrer Gedichte sind nun nachzulesen in einer Anthologie expressionistischer Dichterinnen, die Hartmut Vollmer letztes Jahr im Arche Verlag herausgegeben hat.

Neben Texten von Else Lasker-Schüler, Claire Goll oder Henriette Hardenberg sind es vor allem Gedichte unbekannter Autorinnen wie eben diejenigen von Elisabeth Meinhard. Viele veröffentlichten nur in den expressionistischen Zeitschriften wie «Der Sturm» und «Die Sichel», oftmals nur wenige Gedichte und Prosatexte; von manchen fehlen heute jegliche biographische Angaben. Die meisten Gedichte der expressionistischen Lyrikerinnen erschienen nach 1918, «nach dem katastrophalen Versagen einer von Männern beherrschten Politik», wie der Herausgeber in seiner kurzen, recht behutsamen und interessanten Einführung schreibt.

Dass diese Gedichte von Frauen sind, zeigt sich vor allem in den Versen zum Thema Krieg: Frauen erleben den Krieg nicht «draussen», sondern zurückgeblieben, als «von Städten schlecht

Beschützt». ausgesetzt «des Hungers, Neides, täglicher Notdurft spitzer Sorge». «Spitäler klammern sich wild an die Erde», der Geliebte, Bruder oder Sohn kämpft und stirbt.

«Schwarzer Tode starrendes Nichts./ Frauenhände greifen hinein, Formen der Toten Gesicht und Gestalt.»

«Das ist nicht mehr der Tod, den wir begreifen,/Der Männer nachts in ihren Betten fällt»

Ohnmacht, Klage und Wut kommen in den Gedichten zum Ausdruck. Auf den ungeheuren Druck reagieren manche mit Opfer- und Hingabebereitschaft («Ich will für die daheim ein Lächeln sein», «Herr, ich bin Dein. Nimm mich als Deine Geisel...»), vor allem aber mit Schuld und Selbstanklage:

«Ich habe mit getötet/Jeden, der da draussen fällt./Ich habe mich selbst inmitten/Des Meers von Blut gestellt.»

Doch auch die anderen Gedichte dieser Frauen sind keineswegs zart und sanft. Die expressionistischen Autorinnen erleben sich nicht nur passiv dem Leiden und der Fremdheit in der Welt ausgesetzt. «Meinethalben sag, dass ich ein Teufel sei./Ja, ich will Blumen zertreten!-/Schöne kleine Blumen sollen mein Tanzboden sein./Doch zuvor soll mich ihr Duft betäuben,/Und ihr Schmerzenschor soll meine Ohren durchzittern.»

Diese Frauen begehren, und sie begehren auf.

BARBARA AMSTUTZ

Gelesen

neue Bücher

SYLVIE GERMAIN

Die weinende Frau in den Strassen von Prag. Novelle. Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1994. 110 S., Fr. 29.90.

Eine Frauengestalt, eine Riesin, geheimnisvoll und unheimlich, hinkt durch die Strassen der Prager Altstadt, erscheint und verschwindet plötzlich.

FATIMA MERNISSI

Der Harem in uns. Die Furcht vor dem Anderen und die Sehnsucht der Frauen. Herder Verlag, Freiburg 1994. 295 S., Fr. 39.80.

Die algerische Soziologin Mernissi schildert ihre Kindheit in einem Harem – Innenansichten von arabischer Kultur und Geschlechterverhältnissen.

ALENA WAGNEROVA

Milena Jesenská. Biographie. Bollmann Verlag, Bensheim 1994. Ca. 200 S., Fr. 36.80.

«Das einzige, was ich wirklich schreiben kann, sind Liebesbriefe, und letzten Endes sind alle meine Artikel nichts anderes ...»

JANET MALCOLM

Unter der Glasglocke. Die Biographien der Sylvia Plath. Kellner Verlag, Hamburg 1994. Ca. 260 S., Fr. 39.–.

Die New Yorker Journalistin machte sich auf die Suche nach den verschiedenen Wirklichkeiten hinter den Biographien und dem Mythos Sylvia Plath.

SUSANNE KAPPELER

Der Wille zur Gewalt. Politik des persönlichen Verhaltens. Frauenoffensive, München 1994. Ca. 320 S., Fr. 37.20.

Die Entscheidung zur Gewalt – nicht erst die «Tat» – macht uns zu TäterInnen; die Entscheidung gegen Gewalt ist jederzeit genauso möglich!?

BARBARA AMSTUTZ